



BERLINER CHORSPIEGEL



SINGING THE FORUM

**CHORLOUNGE
KONZERTE**
klassisch anders

EDELTÖNE
ganz schön unklassisch

**ERSTER BERLINER
SCHULCHORPREIS**
Gemeinsam singen



Liebe Chorfreundinnen, liebe Chorfreunde,

...„Frühling, Frühling, wird es nun bald“ oder „Here Comes The Sun“ - eigentlich ist es sehr schön, vier Jahreszeiten erleben zu können!

Was gibt es Neues im Chorverband Berlin? Wir sind jetzt eingetragener „Träger der Erwachsenenbildung“. Das bedeutet: Für bestimmte Fortbildungsangebote kann Bildungsurlaub genutzt werden. Eine gute Nachricht!

Die erfolgreiche Sonntagskonzertreihe im Kammermusiksaal der Philharmonie läuft gut - dank der großartigen Chöre! Das letzte Sonntagskonzert in dieser Saison wird einen Höhepunkt haben: Der Chorverband Berlin wird im Rahmen des Konzerts am 11. Juni die Geschwister-Mendelssohn-Medaille verleihen. Damit haben Chöre, Chorleiter:innen und viele Gäste die Möglichkeit, an dieser Auszeichnung teilzunehmen.

Der Juni wird ein ereignisreicher Monat, denn der Chorverband Berlin wird zum ersten Mal einen Berliner Schulchorpreis durchführen. Eigentlich sollte jede Schule einen Schulchor haben. Vielleicht kommen wir diesem Ziel dadurch näher, dass wir Schulchören den Austausch, den Vergleich, aber einfach auch die Öffentlichkeit für ihre Chorarbeit bieten. Wir freuen uns über eine starke Nachfrage.

Eine gute Idee von Gerhard Schwab und den Mitarbeiter:innen unserer Geschäftsstelle. Und die werden wieder viel zu tun haben, denn es gibt auch neue Konzertformate an neuen Orten!

Durch Kooperationsformate konnten wir neue und sehr besondere Auftrittsorte für unsere Chöre akquirieren. Die Clinker Lounge in der Backfabrik im Prenzlauer Berg führt die „ChorLounge: klassisch anders“ durch - und das Kultur- und Bildungszentrum Peter Edel in Pankow wird die Reihe „Edeltöne: ganz schön unklassisch“ anbieten. Spannend wird es auch im Humboldt Forum Berlin mit „Singing the Forum“ und einem abschließenden Konzert im Schlüterhof und überall im Forum – am 01. und 02. Juli. Und auch das bewährte #dabei open air wird wieder stattfinden.

Also alles in allem kann es ja nur eines geben: Ab in den Chor! Und dafür wollen wir auch im September werben! Der Deutsche Chorverband startet ein deutschlandweites Projekt mit einer offenen Chorprobe vom 11. bis 17. September. In der Zeit können Chöre „Schnupperproben“ für alle Interessierten anbieten - und als Chor alle Menschen im Umfeld aktiv einladen und Werbung machen. Es wird

in Kürze eine zentrale Probenlandkarte geben, in die sich alle Chöre mit ihrem Termin eintragen können.

Ach ja - noch ein Hinweis: Natürlich unterstützen wir die Koalitionsverhandlungen von CDU und SPD in Berlin mit unseren fachlichen und erfahrenen Vorschlägen für unsere Chöre und die Amateurmusik ...

Mit vielen Grüßen

Ihre

Peter Hanel



IMPRESSUM:

Herausgeber: Chorverband Berlin e.V.

Anschrift: Karl-Marx-Straße 145, 12043 Berlin

Telefon: (030) 600199980, www.chorverband-berlin.de

Redaktion: Geschäftsstelle Chorverband Berlin
www.chorverband-berlin.de
www.facebook.com/chorverbandberlin
<https://www.instagram.com/chorverbandberlin/>
<https://www.youtube.com/c/ChorverbandBerlin2020>
www.twitter.com/cvb_berlin

Layout: Kathrin Holighaus

Fotos: Titel: S. Loos, S.2: privat, S.3: o.li.: J. Freymark, Mi.re.: Coro Con Brio, u.li.: S. Röhl, u.re.: M. Semerad, S.4: Schifffahrtschor, S.5: Mi.+u.li.: B. Kloss-Quiroga, u.re.: N. Chapligina, S.6: Coro Con Brio, S.7: M. Semerad, S. 8: S. Kriebel, S.9: S. Loos, S.11: Mi.: freepik, u.: S. Röhl, S.12.: o.: Clinker Lounge, u.: S. Hertling, S.13: o.li.+Mi.re.+Mi.li: Bildungs- und Kulturzentrum Peter Edel, u.re.: S. Röhl, S.14/15: S. Röhl, S. 16. v.o.n.u.: S. Klönk, F. Daubenberger, BVG Choir, Studio Voices, S. 17-19: S. Röhl, S.20/21: vorn: D. Hiller, hinten: freepik, S.23: Mi.: A. Meyerhoff, Mi.li: I. Goldstein

Illustrationen: freepik.com

Druck: Brandenburgische Universitätsdruckerei und Verlags-gesellschaft Potsdam mbH

Einzelheft: 2,00€ + Porto

Anzeigenannahme: chorspiegel@chorverband-berlin.de

Unterstützt von:





VERBAND / AKTUELLES

- Editorial 02
- Der neue Musikausschuss 10
- Aus der Geschäftsstelle 11
- Chorjugend 2023 15
- Musik & Friedhöfe 20
- Rätsel 22



MITGLIEDER / AKTUELLES

- Schiffahrtschor..... 04
- Ver.di Chor 05
- Chor ConBrio 06

VERANSTALTUNGEN

- Singing the Forum 09
- Clinker Lounge 12
- EdelTöne 13
- #dabei open air 2023 16
- Sonntagskonzerte 1+2 17



KAMPAGNEN / PROJEKTE

- Die coolen alten aus Berlin 07
- Musizieren für den Frieden 08
- Berliner Schulchorpreis 14

INTERNATIONALES

- Deutsch-Polnischer Chor „Spotkanie“ 23



RETTUNGSANKER(-KEHLEN) GESUCHT!



Wir proben montags 17:45 Uhr bis 20:15 Uhr
in der Begegnungsstätte am Tierpark
Sewanstraße 235 - 10319 Berlin
Kontakt über unsere Vorsitzende Claudia
Bertram, 0179 45 31 222
Web: schiffahrts-chor-berlin.webnode.page

Es ist bekannt, dass ein Schiff untergeht, wenn es überladen ist! Bei unserem „Chorschiff“ tritt aber das merkwürdige Phänomen ein, dass es zu kentern droht, weil die Besatzung immer weniger wird. Es liegt nicht an der musikalischen Kost oder der Besetzung der „Führungszentrale“. Über das „Sängerschrumpfen“ können sicher besonders Chöre mit fortgeschrittenem Altersdurchschnitt ein Lied singen. Ein Grund mag die CORONA-Epidemie sein, die fast jegliche Kontakte zum Erliegen brachte. Das schöne Wetter ließ uns trotzdem in den Sommermonaten zusammenfinden, um die die Kehlen gelenkig zu halten. Treff war bezeichnenderweise im Seepark in Karlshorst.

Als nach und nach Einschränkungen wegfielen, „tastete“ man sich an seinen vertrauten Chor heran. Zögerlich erwies sich nicht nur das Singen, sondern auch die Teilnahme – ungewohnter Ort und Probenzeiten – das waren wieder neue Hemmnisse. Schritt für Schritt normalisierte sich der Chorablauf wieder. Da stellte sich jedoch heraus, dass die Sängerschar geschrumpft war. Wir hatten dabei aber ein großes Ziel im Visier: **70 Jahre Schiffschor Berlin!** Am 23.11.1952 von sangesfreudigen Mitarbeitern der späteren Berliner Binnenreederei gegründet, konnten wir unsere Jubiläen immer zielstrebig und umfangreich vorbereiten. Das 70. wollten wir nicht ausfallen lassen. Der Entschluss stand fest: „Wir machen das!“

Damit uns CORONA nicht wieder einen Strich durch die Rechnung machen und vielleicht Einige die Sangeslust ganz verlieren würden, entschlossen wir uns für ein kleineres Konzert im Sommer und im Freien. Mit nun kleinerer Besetzung, aber viel Elan und im Beisein ehemaliger Sangesfreunde, Familienangehöriger und anderer Gäste wurde es für uns alle ein schönes Musikerleben und angeregtes Beisammensein.

Die Auswertung der Chorproben, -beteiligung und des Konzertes veranlasste uns aber doch zu folgensweren Überlegungen: Wie kann es mit unserem Chor weitergehen? Wie sagt der Berliner treffend: „Haste keen Kopp, kannste nich aus Fenster kieken!“ Für uns heißt es: Ohne Männer kein gemischter Chor! Sogar an die Auflösung unseres Vereins wurde gedacht!

Viele Debatten und eine Mitgliederversammlung später setzte sich der Wunsch durch: **Der Chor soll weiterleben!**

Wie können wir das schaffen?

Wir wenden uns daher an Euch, liebe Sangesfreunde. Wenn Ihr keinen vertrauten Chor mehr habt und eine fröhliche und illustre Sängergemeinschaft sucht, seid Ihr herzlich willkommen! Mit viel Schwung und Engagement bringt uns seit fast 23 Jahren unsere Chorleiterin Christa van Elsbergen die richtigen Töne bei, hervorragend unterstützt von der tastenversierten Pianistin Maria Grimm. Bei diesen Ausführungen denke ich gern an die vielen Auftritte in und um Berlin, entlang der Flüsse und Seen, auf Bundes- und Landesgartenschauen, bei und mit befreundeten Chören von Laboe über Harz, bis Thüringer Wald und Prag. Unser Repertoire ist dementsprechend vielfältig und reicht von schiffahrtstypischen und unsere Heimatstadt Berlin besingenden Liedern, über Volkslieder und die leichte Muse bis zu „Boat on the River“ und dem „Wellerman“.

Besonders aber bei den stimmintensiven und klangvollen Liedern wie „Shenandoah“ und den zahlreichen Seemannsliedern mangelt es uns an Männerstimmen. Da würden wir uns gern wieder „voll ins Zeug legen“. Habe ich Euch „meinen“ Chor etwas ans Herz legen können und Euer Interesse und Lust auf die sangesbunte Truppe geweckt?

Edda Sellmann

Der ver.diChor ist ein kammerkonzertgroßer Chor, der 2003 von ver.di Mitarbeiter:innen und Interessent:innen der chorsymphonischen Musik gegründet wurde. 2023 feiert der ver.diChor sein 20. Jubiläum. Die zweijährige „Corona-Pause“, in der wir nur per Zoom in getrennten Stimmgruppen üben konnten, hat sich auch auf die Mitgliederzusammensetzung ausgewirkt. Nicht für alle waren die Zoom-Proben ein guter Ersatz zum gemeinsamen Singen im realen Raum. Geplante Konzerte wurden wegen der Coronasituation abgesagt. Das führte dazu, dass manche Mitsänger:innen wegblieben. Seit Beginn des Jahres 2022 treffen wir uns wieder persönlich und neue Mitglieder kommen dazu. Zurzeit haben wir ca. 25 junge und ältere Menschen mit unterschiedlichen Hintergründen und Erfahrungen, die sich einmal wöchentlich zum gemeinsamen Singen treffen. Die ver.di Bundesverwaltung stellt uns dafür die Räume zur Verfügung.



Wer uns leitet

Unsere künstlerische Leiterin Nataliya Chaplignina wuchs in Aschhabad, der Hauptstadt Turkmenistans auf, wo sie eine musikalische Hochschulausbildung im Fach Musiktheater und Chorleitung absolvierte und künstlerische Arbeiten u.a. für die deutsche Botschaft vor Ort realisiert hat. Ein DAAD-Stipendium führte sie im Jahr 2000 zum Studium an die Hochschule für Musik Hanns Eisler nach Berlin. Sie schloss ihr Studium bei Professor Jörg-Peter Weigle als Chorsinfonische Dirigentin 2006 ab. Seit 2002 ist sie für die Deutsche Schüler-Akademie (DSA) für begabte Jugendliche tätig und leitet seit Januar 2003 den ver.diChor Berlin.

In ihrer musikalischen Arbeit verbindet sie professionelle Klarheit mit Temperament, Herzlichkeit und Humor. Den Chorproben verleiht dies Energie, Leichtigkeit und Spaß. Nataliya traut den Sängerinnen und Sängern zu, ihrem hohen Anspruch immer weiter gerecht zu werden.

DER VER.DICHOR

Was wir singen

Der ver.diChor pflegt ein anspruchsvolles Programm, mit dem wir regelmäßig jeweils ein Konzert im Sommer und ein Weihnachtskonzert bestreiten. Das Repertoire umfasst Madrigale des 16. bis 20. Jahrhunderts, die in den Originalsprachen wie italienisch, deutsch, englisch, französisch aber auch russisch, polnisch, dänisch oder schwedisch gesungen werden. Die Vokalwerke der romantischen Epoche nehmen bei uns außerdem einen breiten Raum ein. Wir singen Lieder von Johannes Brahms, Felix Mendelssohn, Fanny Hensel, Edgar Elgar oder Robert Schumann. Aber auch mehrstimmige a cappella Liedsätze zu Weihnachten gehören zu unserem Repertoire.

Ein dritter Schwerpunkt ist die geistliche Musik. Jeweils zu Weihnachten singen wir Messen und Messesätze in den Kirchen Berlins. Dazu gehören Joseph Haydns Missa brevis St. Joannis de Deo, Antonio Vivaldis Credo, Antonio Caldaras Missa in G, Charles Gounods Messe brève no. 7, Antonin Dvoráks Messe in D und die Messa di Gloria von Giacomo Puccini.

In diesem Jubiläumsjahr singen wir die Misa de Buenos Aires, die Misa Tango von Martín Palmeri, die uns den argentinischen Tangorhythmus näherbringt und für unsere europäischen Ohren und unser Taktgefühl eine schöne Herausforderung ist. Ein Konzert, das sowohl die Misa Tango als auch Tangotänze beinhaltet, ist für den Sommer geplant.

Komm und sing mit uns jeden Dienstag von 18:00 bis 20:30 Uhr in der Ver.di Hauptverwaltung am Paula-Thiede-Ufer 10 in der Nähe des Berliner Ostbahnhofs. Du bist in unserer Gruppe sehr herzlich willkommen!

Weitere Informationen über uns und den Chor sind zu finden unter www.verdichor.de.

*Barbara Kloss-Quiroga,
Sarah Affenzeller, Monika Redecker*



CORO CON BRIO

EIN CHOR MIT LEIDENSCHAFT

Con Brio ist eigentlich kein besonders origineller Name für einen Chor, wenn man mal ehrlich ist. Die musikalische Vortragsbezeichnung „con brio“, die „mit Schwung, Elan, Lebhaftigkeit“ bedeutet, ist genau deswegen ein gern genommener Chornamen. Tatsächlich haben wir, der Coro Con Brio aus Pankow, sogar vor vielen Jahren schon mal an einem „Con Brio-Festival“ teilgenommen, zu dem Chöre gleichen Namens von überall her anreisten, sich und ihr Repertoire vorstellten und gemeinsam musizierten. Das war keine kleine Veranstaltung ...

Und doch, vor allem wenn man die letzten Jahre betrachtet, ist die Namenswahl wohl ziemlich treffend. Ohne Elan und Leidenschaft hätte es diesen kleinen Chor heute nicht mehr gegeben. Doch der Reihe nach.

Kyrie – Kleiner Chor mit großen Werken

Gegründet vor über 20 Jahren an der Pankower Musikschule „Béla Bartók“ vom dortigen Gesangslehrer Michael Engelke, hat der Chor über die Jahre zahlreiche Gesangs- und Instrumentalschüler:innen der Musikschule und schulfremde Chorliebhaber:innen vereint. Die Chorstärke bewegte sich meistens zwischen 20 und 25 Sänger:innen, das Repertoire war bunt: von mittelalterlichen Weisen bis zu zeitgenössischer Musik, von Bach bis Arvo Pärt oder Carl Jenkins, von Händels Halleluja bis zu Leonhard Cohens Hallelujah. Für größere Werke wie Messen taten wir uns mit anderen Chören und Orchestermusiker:innen zusammen, zweimal sangen wir im Rahmen eines Mozartprogramms im Kammermusiksaal der Philharmonie, viele Male führten wir mit einem befreundeten polnischen Chor Karl Jenkins' Requiem auf, einige Male auch die Zauberflöte als konzertante Aufführung. Wir haben uns durch Berlins Kirchen gesungen, waren in Stettin und der Schweiz. Die altgedienten Chormitglieder geraten bis heute ins Schwärmen ob dieser Erinnerungen.

Dies irae – Corona schlägt ein

Doch schöne Erinnerungen helfen in Krisen nicht weiter. Und eine solche kam, wie für so viele andere Chöre auch, im Frühjahr 2020. Direkt vor dem Lockdown verbrachten wir noch ein Chorwochenende in einer Jugendherberge und machten uns ein wenig über die Nachrichten lustig, die wir für Panikmache hielten. Oh, wir Ahnungslosen. Wenige Wochen später saßen wir, immer noch guter Dinge, jeder vor dem eigenen Rechner und probten online. Falls das jemand noch nie probiert hat: es geht nicht besonders gut. Zum Ende des Lockdowns ereilte uns und die anderen Musikschulchöre aus Platzgründen die Kündigung unseres Raumes und unserer Verträge. Krisensitzungen folgten, eine Neugründung als Verein wurde beschlossen. Welch logistischer Albtraum eine Vereinsgründung im auf Ordnung bedachten Deutschland ist, war uns anfangs zum Glück nicht klar. Monat um Monat verging mit Raumsuche, schließlich kam noch die Trennung vom alten Chorleiter dazu und die Suche nach jemand Neuem. Aber uns trieb ein Wunsch an: Wir wollten als Chor zusammenbleiben und weiter Musik machen.

Lux aeterna – Wir haben es geschafft

Heute besteht der Chor wieder aus 20 Mitgliedern, einige haben in den letzten Monaten neu zu uns gefunden. Mit unserer neuen Chorleiterin Katharina Kasper probieren wir uns an neuen Stücken, sammeln Repertoire und bereiten uns mit viel Elan auf unser erstes Konzert in diesem Jahr vor. Zu den Vorhaben, über die wir lange gesprochen und sie nun endlich umgesetzt haben, gehört auch der Beitritt zum Chorverband. Vielleicht findet sich hier ja die eine oder andere Möglichkeit, irgendwann mal wieder ein größeres Projekt anzugehen?

Rückblickend betrachtet, ist also Con Brio wohl doch der richtige Name für uns...

Catrin Hahn

www.coroconbrio.de





DIE COOLEN ALTEN AUS BERLIN

Mit dem Newsletter zur Projektförderung vom 15. März 2021 fing alles an...

„Da könnten wir doch was machen“, dachte sich Sängerin und Entertainerin Mandy Semerad, die sich im Unionhilfswerk (UHW) engagiert. Sie konnte Profimusiker Hartmut Haker, Betreuungsassistentin Hildegard Winkel, Anne Fritzsche, Koordinatorin, und Petra Feistel, Fördermittelverwaltung des Trägers UHW, für das besondere Vorhaben gewinnen und es begann eine spannende Geschichte.

Doch die Zeit drängte, wir hatten nur noch 2 Wochen Zeit bis zur Abgabe unseres Konzeptes, welches wir vier mit geteilten Aufgaben gerade noch schafften, zu schreiben, zu berechnen und zu planen. Unser Fleiß wurde belohnt, wir wurden für eine Projektförderung ausgewählt, wofür ich mich schon jetzt, im Namen meines Teams, herzlichst bedanke.

Seit vier Jahren leiten Herr Hartmut H., Mandy S. und Hildegard W. vier Singkreise. Der Singkreis des Seniorenzentrums Friedrichshain, der des Pflegewohnheims „Am Plänterwald“, die Lerchen aus dem Domicil Seniorenheim Baumschulenweg und die Senior:innen der Wohngemeinschaft „Wilhelmine“, mit dem Namen „Lerchen“. Hochbetagte Senior:innen (zwischen 70 und 98 Jahren), im Stadtbezirk Berlin Treptow – Köpenick. Beim Singen erfahren die Senior:innen Gemeinsamkeit, alte Erinnerungen werden wach, auch wenn die Stimme nicht mehr so richtig mitmacht, klatschen sie im Rhythmus, bewegen sich dabei oder lächeln einfach „nur“. Das Singen ist für alle ein Höhepunkt in der Woche.

Die Singkreise kommen bei den Senior:innen sehr gut an. „Musik ist mein Leben“, sagt beispielsweise eine ehemalige Cellistin und Organistin (87). Eine ehemalige Lehrerin verrät, dass sie immer schon gerne gesungen habe. „Das macht mich froh.“

Da kam mir die Idee, all unsere vier Lerchen-Singkreise, gemeinsam auf einer Bühne zu vereinen, und zwar über 50 Senior:innen- Lerchen.

Unsere Freude war groß, der Chorverband Berlin hat unter anderem unser Projekt ausgewählt und finanziert.

Unsere Projektzeit war vom 1. März bis zum 30. November 2022. Es gab viel zu tun und so probten vier Lerchen-Singkreise wöchentlich für ihre Auftritte im Herbst.

Wir hatten einige Hürden zu bewältigen, da Jahreszeiten, Corona und andere gesundheitliche Sorgen und Schicksale ein ständiges Hoch und Runter der Gefühle mit sich brachten.

Die Premiere war am 27. September im Pflegewohnheim „Am Plänterwald“. An diesem Tag traten die Singkreise das erste Mal gemeinsam auf. Die „Lerchen“ sangen Lieder wie „Laurentia, liebe Laurentia mein“ oder „Berlin bleibt doch Berlin“. Das Publikum, Angehörige der Lerchen, klatschten, sangen und tanzten mit.

Und auch unsere Abschlussveranstaltung am 05. Oktober im Seniorenzentrum Friedrichshain wurde sehr wohlwollend von Angehörigen und Gästen aufgenommen.

Damit alle Lerchen und deren Angehörige die Tage noch lange in Erinnerung behalten können, wurde ein Videofilm von den Probezeiten bis zu den Veranstaltungen gedreht. Diesen Videofilm können sich die Senior:innen im gemeinsamen Rahmen ansehen. Ebenfalls wurden für die Lerchen Fotos gemacht, die den Senior:innen überreicht wurden.

Damit fand ein besonderes Projekt seinen erfolgreichen Abschluss. Mit Stolz und erhobenen Hauptes zeigten die Senior:innen, dass sie nach wie vor sehr wichtig in unserer Gesellschaft sind und ein wesentlicher Bestandteil unseres Lebens sind.

Mandy Semerad, Projektmanagerin

MUSIZIEREN FÜR DEN FRIEDEN



Die Stimme erheben für den Frieden in der Ukraine

Viele Menschen haben am 24. Februar 2023 ihren Weg in die Gedächtniskirche gefunden und sind der Einladung von Chorverband und Landesmusikrat Berlin, dem Chorverband der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz und der Gedächtniskirche gefolgt. Viele Gesichter waren auch letztes Jahr dabei, als aus Mitgefühl und Solidarität heraus die Friedensgesänge für die Ukraine angestimmt wurden. Nun wird erneut gemeinsam gesungen. Vorher lädt die Pfarrerin alle Anwesenden zu einem Friedensgebet.

Viele Berliner:innen haben sich in und rund um die Gedächtniskirche am Breitscheidplatz versammelt, um ihre Solidarität für die Leidtragenden des Krieges auszudrücken. Gesungen werden dieselben Lieder wie im Jahr zuvor vor dem Brandenburger Tor, darunter auch ein ukrainisches Volkslied. Die musikalische Leitung der Veranstaltung haben Cornelia Ewald, Ralf Sochaczewsky, Sven Ratzel und Thomas Hennig übernommen. Wir bedanken uns bei allen Beteiligten!

Zeitgleich wurde auch an vielen anderen Stellen der Hauptstadt Mitgefühl und Solidarität ausgedrückt, etwa im Konzert des Staats- und Domchores im Berliner Dom oder beim gemeinsamen Konzert vom Kammerchor Vocantare Berlin, dem 'HXOS Chor Berlin und der Jungen Kammerphilharmonie Berlin mit Karl Jenkins' „Mass for Piece“. Auch der Charité Chor Berlin hatte eine Woche vorher mit seinem Programm „Pieces for Peace“ ein musikalisches Zeichen für den Frieden gesetzt.

Chorverband Berlin

Was bedeutet Ihnen das Musizieren für den Frieden?

Nach einem Jahr Krieg ist es notwendig, die Erinnerung an das tägliche Leiden und Sterben wachzuhalten, die durch Putins Kriegsverbrechen bis heute verursacht wurden und werden.

Fernab jeder politischen Debatte um die richtige Lösung, diesen Krieg endlich zu beenden, muss die Empörung über die Unfassbarkeit, dass auch heute noch der Krieg als politische Option verstanden wird, ein menschliches Gesicht bekommen. Ich möchte mich beteiligen, diesem Aufbegehren eine musikalische Stimme zu geben. Mit unterschiedlichen Vertonungen zu dem alten ‚Verleih uns Frieden‘ können wir das Bedürfnis, die Vision von einem weltweiten friedlichen Miteinander zu fordern, in unterschiedlichen Kompositionen aus verschiedenen Jahrhunderten bezeugen und fühlen uns verbunden, mit einer geschichtlich sehr langen Tradition in der Bitte um Frieden.

Thomas Hennig

Das Musizieren ist für mich persönlich ein Lebenselixier - die Musik ist eine nicht versiegende Quelle mit unerforschter Tiefe.

Die Bitte um Frieden ist universell und so kennen und lieben viele Menschen den Kanon „Dona nobis pacem“. Von den geistlichen Werken ist die kleine Choralkantate von Mendelssohn ebenfalls den meisten Chorsängern vertraut. Zu allen Zeiten haben die Menschen um Frieden gebeten und dafür gesungen. In meinen Chören singen wir „Verleih uns Frieden“ derzeit in fast jeder Probe; so kann und darf jeder persönlich seiner Bitte um Frieden musikalischen Ausdruck verleihen.

Cornelia Ewald





Wie viele Berliner:innen führte auch uns bisher kein oder kaum ein zufälliger Weg ins 2021 eröffnete Humboldt Forum. Dafür brauchte es erst die Kooperation von Forum und Chorverband Berlin. Umso mehr freut es uns, dass das Projekt „Singing the Forum“ nun am 11. Februar und 04. März erfolgreich gestartet ist. 12 Chöre aus allen Ecken der Stadt - mit unterschiedlichsten Repertoires und Genres - sind beteiligt. Sie alle wollen vielstimmig das Forum einsingen.

In den kommenden Monaten haben sie die Chance, Haus und Ausstellungen kennenzulernen, sie können sich mit dem Forum und seiner Geschichte auseinandersetzen und selbst ausprobieren, wie es klingt, inmitten des Humboldt Labors mit seinen hängenden Objekten zu singen oder zu hören, wenn im großen Foyer ein Chorwerk erschallt.

Am Begrüßungstag standen das Kennenlernen sowie der Austausch im Vordergrund, bei ersten Führungen konnten die beteiligten Chöre Eindrücke und Ideen sammeln. Außerdem wurde natürlich gesungen! Wie Saal 1 klingt, wenn Menschen singen – das wissen wir jetzt. Es macht Lust auf mehr – auf Singen mit mehr Menschen an mehr Orten im ganzen Forum.

Außerdem wird es am finalen Projektwochenende ein abschließendes Konzert mit den Sänger:innen aller Chöre unter der Leitung von Prof. Harry Curtis geben, den die



Anwesenden am 11. Februar ebenfalls bereits kennenlernen konnten.

Besucher:innen haben sogar vor dem 01. und 02. Juli schon die Chance, sich einen ersten Höreindruck zu verschaffen.

Denn: In den kommenden Monaten werden die beteiligten Chöre die Möglichkeit haben, direkt vor Ort zu proben. Und wer weiß – vielleicht stehen Sie mittendrin, wenn ein Chor beginnt, im Foyer oder einem der Treppenaufgänge zu singen?

Am 29. und 30. April, am 13. und 14. Mai und am 10. und 11. Juni haben Sie die Chance, noch vor dem Abschlusswochenende die Chöre beim Proben im Humboldt Forum zu erleben.

Das finale Wochenende hält dann neben den Auftritten der Chöre überall im Haus und dem finalen Abschlusskonzert noch einige weitere Überraschungen bereit. Klein und groß können sich bei Workshops selbst stimmlich ausprobieren, ein abwechslungsreiches musikalisches Programm miterleben und – wie nebenbei – das Humboldt Forum erkunden und näher kennenlernen. Schließen wird der Sonntag dann bei sommerlichem Wetter mit einem gemeinsamen Ausklang auf dem Schlüterhof.

Wir meinen: Ein guter Grund auch als Berliner:in, dem Humboldt Forum endlich mal einen Besuch abzustatten! Sie suchen mehr Informationen zum Projekt und den beteiligten Chören? Dann werden Sie auf unserer Website fündig – dort werden alle Chöre einzeln vorgestellt.



SINGING THE FORUM



VORGESTELLT

Musikausschuss im CVB neu besetzt

Der Musikausschuss wird für die Wahlperiode von 3 Jahren berufen und steht dem Präsidium des Chorverbands Berlin in dieser Zeit mit seinem Wissen und Netzwerk beratend zur Seite. Der Ausschuss wurde im November 2022 durch das neu gewählte Präsidium neu einberufen. Hier stellen wir Ihnen die Mitglieder vor:

Adrian Emans

ist seit November 2022 erneut gewählter Vorsitzender des Musikausschusses und damit auch Teil des geschäftsführenden Präsidiums. Im Rhythmus von 12 Wochen leitet er die Ausschuss-Sitzungen. Aktuell arbeitet er mit dem Gremium u.a. an den Vorbereitungen der Verleihung der Geschwister-Mendelssohn-Medaille und dem Berliner Chorleiter:innentag 2024.

Carsten Albrecht

ist Chor- und Orchesterdirigent. Er bringt umfassende Erfahrung aus Opern- und Musiktheaterproduktionen mit, die sich in der Inszenierung seiner musikalisch-künstlerischen Arbeiten spiegeln. Als ehemaliger Vorsitzender des Musikausschusses begleitet er bereits seit 14 Jahren den Chorverband. Er gründete gemeinsam mit Karin Müller den Landesjugendchor Berlin.

Katrin Hübner

ist Chorleiterin und Musikerin. Sie gründete und dirigiert den Kammerchor Piekfeine Töne, ist Leiterin des Jugendchores PlanckTon sowie des Canzonetta-Kinder- und Jugendchores. In den Ausschuss bringt sie ihre umfassenden Kenntnisse aus der Jugendchorarbeit ein.

Nils Jensen

lernte das Chorleben schon als Sängerknabe im Staats- und Domchor Berlin kennen, heute ist er Chorleiter und Korrepetitor. Er arbeitet u.a. als künstlerische Leiter des Canzonetta e.V. der Singakademie Potsdam.

Tanja Pannier

ist u.a. Sängerin, Komponistin und Gesangspädagogin. Ihre vielfältigen Fähigkeiten bringt sie in die Arbeit des von ihr mitgegründeten A-cappella-Ensembles Klangbezirk ein und gibt sie als Dozentin u.a. an der Universität der Künste an den Nachwuchs weiter.

Teresa Pfefferkorn

studiert Chor- und Ensembleleitung an der Universität der Künste und ist Leiterin des Kammerchores hortus vocalis Berlin. Sie ist als Chorleiterin, Chorassistentin, Kantorin und Pianistin aktiv.

Prof. Friederike Stahmer

ist Professorin für Kinder- und Jugendchorleitung an der UdK Berlin sowie der HMTM Hannover und leitet den Mädchenchor der Sing-Akademie zu Berlin. Ihre Perspektive auf die Nachwuchsarbeit ist ein wichtiger Teil ihrer Gremienarbeit.

Prof. Matthias Stoffels

ist Professor für Musik/Musikwissenschaften in München und lehrt an der HfM „Hanns Eisler“ Chordirigieren und Historische Aufführungspraxis. Er ist Chorleiter des Kammerchores ensemblerlino vocale sowie Leiter des Symphonieorchesters der Hochschule für angewandte Wissenschaften München.

Vera Zweiniger

ist als Musiklehrerin und Chorleiterin am Berliner Georg-Friedrich-Händel-Gymnasium tätig. Dort leitet sie unter anderem den Jugendpopchor be:one. Ihre Erfahrungen aus dem Schulchorbereich bringt sie bei ihrem Engagement im Musikausschuss stetig mit ein.

Chorverband Berlin

Es klingelt – aber nicht nur das Telefon, sondern an unserer Haustür. Fantastisch! Sie fragen sich, was daran so besonders sein soll? Nach den vergangenen zwei Jahren, in denen wir alle auf ausreichend Abstand geachtet haben, ist es jetzt wirklich schön, Sie persönlich bei uns in der Geschäftsstelle zu empfangen! Ob beim Abholen von Corona-Tests oder Werbematerialien für die Sonntagskonzerte, beim Austausch zum Schulchorpreis oder zu Workshops, es gibt zahlreiche Gelegenheiten für uns, mit Ihnen ins Gespräch zu kommen. Unsere Öffnungszeiten sind nun von Montag bis Donnerstag von 10 bis 15 Uhr oder mit Termin außerhalb dieser Zeiten. Telefonisch sind wir Montag bis Freitag zwischen 10 und 16 Uhr sowie Dienstag und Donnerstag bis 17 Uhr erreichbar.



WIR FREUEN UNS ÜBER BESUCH

Wir freuen uns also immer, von Ihnen zu hören und besonders, Sie in der Geschäftsstelle empfangen zu dürfen!

Es ist schön zu sehen, dass die Chöre das Singen genießen und die Konzertkalender sich füllen. So ist auch unser Eindruck. Die Anmeldungen für die vom Verband ausgerichteten Konzertreihen sprechen für sich.

Über unsere Pinnwand vernehmen wir, dass die Suche nach Sänger:innen auf Hochtouren läuft. Wir sind uns sicher, dass sich die Chöre gut von den pandemischen Chorzeiten erholen und die Ensembles bald wieder in voller Stärke erklingen werden. Alle Chöre, die noch auf der Suche nach Verstärkung sind, unterstützen wir dabei natürlich weiterhin gerne. Denn – wenn uns begeisterte Nachrichten von „neuen“ Sänger:innen erreichen, die in „ihre Chöre“ gefunden haben, bereitet auch uns das Freude – und ist einer der Gründe, warum wir unseren Job so gerne machen.

Wir freuen uns, dass die Zuhörer:innen in die Konzertsäle zurückkehren. Viele Chöre sind für die Mitglieder- und Veranstaltungswerbung mittlerweile in den Sozialen Medien unterwegs. Sie erzählen von ihrem Vereinsleben, lassen uns an Proben und Konzertreisen teilnehmen und bewerben ihre Konzerte über Plattformen wie Instagram und Facebook. So erreichen sie ein größeres Publikum, knüpfen neue Kontakte in der Chorszene und mit anderen interessanten Menschen und Institutionen. Die Präsenz zeigt definitiv Wirkung. Über diesen Weg finden sich neue Chormitglieder, Ensembles werden überregional wahrgenommen und die Ticketverkäufe unterstützt. Als Verband wollen wir

Sie ausdrücklich motivieren, diesen Weg der Medienarbeit auszuprobieren. Vielleicht

findet sich jemand in Ihrem Chor, der

Spaß daran hat und den Kanal des Chores bedienen möchte. Vernetzen Sie sich mit den anderen Chören, tauschen Sie sich aus und schaffen Sie neue Perspektiven für Ihren Chor. Und – vernetzen Sie sich auf den sozialen Medien auch mit uns! Gerne teilen wir Beiträge, in denen wir markiert wurden auch über unsere Kanäle.

Die Senatsverwaltung für Kultur und Europa hat dem Chorverband Berlin ein weiteres Mal finanzielle Mittel für den Kauf von Schnelltests zur Verfügung gestellt, für die wir im Namen der Berliner Chorszene danken. Die Resonanz zeigt uns dabei deutlich, dass viele Chöre auch weiterhin regelmäßige Testungen vor Proben und Konzerten durchführen. Wenn Sie also Bedarf haben, packen Sie eine große Tasche ein und holen Sie sich gerne Tests bei uns in der Geschäftsstelle ab. Am besten melden Sie sich vorab bei uns und sagen uns, wie viele Tests Sie benötigen.

Chorverband Berlin





Backfabrik – Clinkerlounge | Prenzlauer Berg |
Saarbrücker Str. 36 – 38 | 10405 Berlin

Wir haben die Chance, einen besonderen Ort mit einer über 100jährigen Geschichte entdecken, bespielen und besingen zu können.

Zur Geschichte: In den ersten Jahrzehnten des zwanzigsten Jahrhunderts produzierte man hier unterschiedliche Lebensmittel, neben Brot gab es beispielsweise Konserven, Wurst, Sahneis und Sprudelwasser. Zu Zeiten der DDR ab 1947 wurden hier das Brot und die Brötchen für ganz Ost-Berlin gebacken, die sogenannte „Ostschrippe“ begann hier ihre Karriere. Ende der neunziger Jahre nach der Schließung der Lebensmittelproduktion gab es zeitlich begrenzte, verschiedene spannende Zwischenlösungen als Off-Location von alternativen Werkstätten bis hin zum Eislaufplatz. Nach dem Eigentümerwechsel im Jahre 2000 begann die Umgestaltung des historischen Gebäudes der Großbäckerei in einen Ort der Kreativwirtschaft.

Und jetzt im Jahr 2023 kommt der Chorverband Berlin ins Spiel. Nach einem persönlichen Treffen mit dem Eigentümer entwickelten wir ein Konzept für diesen Keller mit Bühne, Licht, Technik und besonderem Ambiente. Dies überzeugte alle und wir einigten uns auf eine Testphase im Rahmen eines Pilotprojektes von 6 Konzertterminen. Wir starten mit unserer neuen Reihe am 18. April mit dem 'HXOS Chor Berlin. Die Chöre wurden aus den Bewerbungen aufgrund ihrer künstlerischen Konzepte

CHOR

klassisch anders

LOUNGE

ausgewählt. Wir waren begeistert über die Vielzahl der Anträge. Vielen Dank! Ob man es „Kunst grenzenlos“, „spartenübergreifend“ oder „Crossover“ nennen möchte, ist egal, wir wollen der Kreativität und Innovation freien Lauf lassen. Hier gibt es etwas mehr als ein übliches Chorkonzert, hier verschmelzen unterschiedliche Klänge, Farben, Stiliketten und es entsteht vielleicht etwas Besonderes, Einmaliges.

Durch ein Zusammenspiel mit beispielsweise Tänzer:innen, Instrumentalist:innen, Artist:innen, Autor:innen, Maler:innen, Aktionskünstler:innen oder der Verwendung einer Lichtinstallation wird es zu einer Erweiterung der bisherigen Chorarbeit kommen. Nicht nur für das Publikum, sondern auch für die teilnehmenden Sänger:innen wird dieses außergewöhnliche Konzertformat ein besonderes Erlebnis werden. Ein weiteres Highlight dieser Reihe wird die Möglichkeit des Austausches zwischen den Sänger:innen, Künstler:innen und dem Publikum nach dem Konzert in einer ca. einstündigen „Get Together“ oder AfterShow-Runde“ bei Wasser, Bier oder Wein sein.

Wir erobern „klassisch anders“ diesen Ort im Prenzlauer Berg, wir schaffen für unsere Chöre einen neuen Konzertraum und freuen uns auf das erste Konzert. Seien Sie gespannt und neugierig. Da nur eine begrenzte Zuschauerzahl möglich ist, sollten Sie sich bei Interesse schnell die Tickets sichern.

Gerhard Schwab



EDELTÖNE

GANZ SCHÖN UNKLASSISCH

Peter Edel Bildungs- und Kulturzentrum | Berliner Allee 125 | 13088 Berlin

Wir freuen uns, das Bildungs- und Kulturzentrum Peter Edel als neuen Kooperationspartner gewonnen zu haben – eine Institution mit einer über hundertjährigen Geschichte. So könnte man das Betreten des großen Saales fast als Zeitreise betrachten, denn der große und der kleine Saal wurden bereits 1902 und 1908 unter der architektonischen Leitung von Max Bing als Erweiterung des Schlosses Weissensee geschaffen. Der Ausbau beherbergte erst eine Brauerei, dann eine Fleischwarenfabrik, und bot später Platz für den Kinobetrieb im Großen Saal. 1946 wurde das Haus erst zum „Volkshaus“ für gastronomische und kulturelle Zwecke, drei Jahre später dann zum Café Moskau umbenannt. 1962 schließlich wurde das Haus zum Kreiskulturhaus, das seit 1984 den Namen des Berliner Künstlers, Journalisten und Schriftstellers Peter Edel (1921-1983) trägt.

Da es keine Mittel für die Sanierung des mittlerweile in die Jahre gekommenen Kulturhauses gab, wurde das Haus 2009 zunächst komplett geschlossen. Sieben Jahre später übernahm der gemeinnützige Bildungsträger Kommunales Bildungswerk e.V. den Gebäudekomplex – und im Zuge von Rückbau und Kernsanierung entstand daraus die heutige Bildungs- und Kulturstätte. Auch die beiden Säle wurden denkmalgerecht saniert. Im April 2020 fand die erste Veranstaltung statt – jetzt freuen wir uns, gut drei Jahre später mit gleich fünf Konzerten am Weißen See in den Sälen zu Gast zu sein. „EdelTöne: ganz schön unklassisch“ – so das Motto der Konzerte – die 2023 im mit einer Chor Open Stage im Mai beginnen und im Dezember schließen werden. Für den 01. Juni ist dem Tag angemessen ein Sonderkonzert anlässlich des Kindertages geplant.



300 Plätze bietet dieser besondere Saal direkt am See – zwei oder sogar drei Chöre pro Konzertabend können auf der Bühne erlebt werden. Unser Ziel ist es, im Rahmen dieses Pilotprojekts viele Ensembles miteinander zu vernetzen und den – nicht nur musikalischen – Austausch anzuregen. Deshalb wird es nach jedem der Konzerte noch die Möglichkeit geben, sich umzuschauen, zu unterhalten und bei einem Getränk noch ein wenig im Hof oder Foyer zu verweilen, bevor man den Heimweg antritt.

Unter dem Motto „ganz schön unklassisch“ haben wir unsere Mitgliedschöre, die in Pop-, Jazz- und Weltmusik unterwegs sind, im März eingeladen, sich für die Teilnahme an einem der Konzerte zu bewerben und freuen uns über die Vielzahl der Interessent:innen, die sich bei uns zurückgemeldet haben.

Wir werden die beteiligten Chöre zeitnah informieren und dann natürlich auch entsprechend auf unserer Website veröffentlichen.

Schon jetzt bedanken wir uns beim Team des Bildungs- und Kulturzentrums Peter Edel für die Möglichkeit der Kooperation und hoffen auf großartige Konzerte in diesem und eine Fortsetzung im kommenden Jahr. Wir freuen uns darauf, Ihnen und euch allen bei den Konzerten dort zu begegnen. Auch weiterhin sind wir stetig auf der Suche nach besonderen Auftrittsorten in der ganzen Stadt, um diesen den Chören zugänglich zu machen und sie zum Klingen zu bringen.

Chorverband Berlin



1. Berliner Schulchorpreis

GEMEINSAM SINGEN MACHT GLÜCKLICH

Am 20. Januar war es soweit. Genau fünf Monate vor dem Tag der Veranstaltung ging die Ausschreibung für den ersten Berliner Schulchorpreis endlich online. Vorher hatten wir im Team noch an den letzten Formulierungen getüftelt. Zwei Tage später hatten wir bereits 10 Anmeldungen erhalten, es folgten etliche Nachfragen und Telefonate mit vielen interessierten Schulen und Schulchören.

Anfang März folgte die Warteliste - alle 20 Plätze waren vergeben. Wir freuen uns über die große Resonanz, die uns nicht zuletzt auch zeigt, wie groß das Bedürfnis ist, nach den Coronamonaten wieder mit- und füreinander zu musizieren - und endlich wieder auf der Bühne zu stehen.

Und dabei soll es nicht bleiben. Die angemeldeten Chöre erwartet im Rahmen des Schulchorpreis nicht nur die Möglichkeit, vor einer Jury zu singen und das eigene Repertoire zu präsentieren. Ergänzt wird der Tag von Workshops für alle Gesangsbegeisterten, von direktem Feedback der Jury, der Chance, in Austausch zu treten und Repertoire anderer Chöre kennenzulernen - und natürlich den Preisen, die vor allem eines weiter fördern sollen - die Gemeinschaft.

Denn, und das vielleicht anders, als es der Name es verspricht, nicht der Wettbewerb als solcher soll im Vordergrund des Tages stehen, sondern das gemeinsame Singen und das musikalische Miteinander, das Repertoire der anderen sowie den Chor als soziale Gemeinschaft kennenzulernen.

Wir freuen uns sehr, mit der Landesmusikakademie Berlin einen Partner an der Seite zu haben, der uns bei der Umsetzung in ihren Räumlichkeiten und als Preisstifter tatkräftig unterstützt. Auch weitere Berliner Größen, so zum Beispiel der RIAS Kammerchor, die Staatsoper Berlin und auch Tierpark und Zoo haben uns Unterstützung zugesichert.

Kein Chor wird also am Ende des Schulchorpreises mit leeren Händen nach Hause gehen.

Unser Anliegen ist es, das Singen in der Schule und die Berliner Schulchöre sichtbar und hörbar zu machen, ihnen im Stadtbild, auf unseren Kanälen der Öffentlichkeitsarbeit und in den Räumlichkeiten der Landesmusikakademie - eine Bühne zu geben und die Aufmerksamkeit zukommen zu lassen, die auch dem Sport in unserer Stadt und in unserem (Schul-)Alltag zuteil wird.

Das Singen in der Schule darf gerade jetzt nach den Monaten der Coronaeinschränkungen nicht zugunsten anderer Schulfächer aus dem Blick geraten - denn Chor ist so viel mehr als „einfach nur singen“. Das Singen in der Gemeinschaft macht glücklich, fördert das Miteinander, unterstützt uns in der Kommunikation und Verständigung untereinander, steht für Toleranz und Respekt. All das soll dieser Preis in diesem Jahr nach außen tragen - ein Anliegen, dass wir in den kommenden Jahren weiterhin unterstützen werden.

„Singt weiter!“ Das soll und wird der Grundtenor des Tages sein, den wir - gemeinsam mit den Jurymitgliedern - allen Beteiligten mit auf den Weg geben wollen. Wir freuen uns, hier tatkräftige Unterstützung aus den eigenen Reihen des Chorverbands Berlin, des RIAS Kammerchores sowie aus dem Kollegium der Landesmusikakademie zu erhalten. Wir wissen alle aus eigener Erfahrung, wie glücklich das gemeinsame Singen macht - nicht zuletzt wegen Musiklehrkräften, die uns damit vertraut gemacht haben. Ohne die jüngsten Sänger:innen von heute, werden wir auch nach dem Nachwuchs von morgen noch lange suchen müssen.

Chorverband Berlin





BERLINER CHORJUGEND

Chor ist „mehr als nur Singen“

Nicht selten sind es Musiklehrer:innen und Chorleiter:innen gewesen, die zuerst unsere Begeisterung für das Chorsingen geweckt haben. Wie viele von Ihnen haben bereits im Kindesalter – ob im Schulchor oder der Freizeit – angefangen, im Chor zu singen? Und wie viele von Ihnen singen heute noch?

Diese Begeisterung für das gemeinsame Singen und für das „Mehr“ des Chorsingens, des Engagements im Ensemble – ob im Vorstand oder etwa bei der Planung und Durchführung von Konzerten und Probenwochenenden – möchten wir auch im Verband verstärkt weitergeben.

Was bedeutet das Chorsingen für Sänger:innen in Kinder- und Jugendchören? Wie funktioniert Teilhabe und wie kann ich mich selbst aktiv ins Geschehen einbringen? Was sind Wünsche und Ideen für die kommenden Jahre? Und wie kann ich mich künstlerisch weiterentwickeln und qualifizieren? Was bedeutet eigentlich „Chorjugend“?

Ausgerichtet auf diese Fragen möchten wir uns in diesem Jahr verstärkt an die Berliner Kinder- und Jugendchöre, an Schulchöre und alle singbegeisterten Kinder und Jugendliche wenden. Was ist geplant?

Nach einer Beteiligung bei den Family Music Days in der Landesmusikakademie, die bereits hinter uns liegen, ist der nächste Anlass, auf den wir uns freuen, der Kindertag am 01. Juni. In diesem Jahr werden wir an diesem Tag im Bildungs- und Kulturzentrum Peter Edel zu Gast sein und mit einem Kinderprogramm und Auftritten von Berliner Jugendchören den Tag und natürlich alle Kinder- und Jugendlichen gebührend feiern.

Wenige Wochen später folgt am 20. Juni der Schulchorpreis, mit dem wir uns fast schon in die Sommerferien verabschieden. Vorher werden wir aber noch als Koopera-

tionspartner der Musikalischen Werkstätten der Regionen Lichtenberg-Hohenschönhausen, Marzahn-Hellersdorf und Pankow bei der bereits 31. Ausgabe des Projekts mit einem Chorworkshop für Schüler:innen vertreten sein.

In das erste Halbjahr des neuen Schuljahres starten wir mit weiteren Projekten, die sich gezielt an Kinder und Jugendliche richten. So freuen wir uns darauf, die D-Ausbildung für Sänger:innen nach mehreren Pilotprojekten in Berlin fortzusetzen und zu verstetigen. In Planung sind sowohl eine Informationsveranstaltung für die Berliner Chorleiter:innen und Multiplikator:innen als auch ein zentrales D-Ausbildungs-Angebot für Sänger:innen, deren Chöre das Programm nicht innerhalb der eigenen Proben umsetzen können oder wollen. Den Beteiligten wird mit der D-Ausbildung ein tieferes Verständnis für Stimmpraxis, Musiklehre und Gehörbildung mit auf den Weg gegeben.

Zum Jahresabschluss ist außerdem ein Vernetzungstreffen der Chorjugend Berlin angedacht. Denn Chor ist „mehr als nur Singen“. Der Tag wird sich um Fragen der Beteiligung im Chor drehen, notwendiges Handwerkszeug mit auf den Weg geben und natürlich musikalisch auf die Weihnachtszeit einstimmen.

Begleiten wird uns dabei – wie schon 2022 – das ganze Jahr lang das Thema „Kinderschutz“.

Wichtig ist uns, dass auch innerhalb der Berliner Schul-, Kinder- und Jugendchorszene ein aktives Netzwerk entsteht, dass Sänger:innen dazu ermutigt werden, sich einzubringen und diese Begeisterung in eigene Netzwerke zu tragen. Und – dass sie weitersingen, auch wenn die Zeit im Schul-, Kinder- und Jugendchor längst Geschichte ist.

Chorverband Berlin





07.+08. JULI | #DABEI OPEN AIR 2023



Die Vorfreude steigt – auf laue Sommerabende, die wir irgendwo draußen ausklingen lassen, bei guten Gesprächen und einem Getränk in der Hand – während wir den Sonnenuntergang beobachten. Es geht kaum besser? Doch. Mit Chormusik vom Feinsten – und genau die steht beim diesjährigen #dabei open air wieder auf dem Programm.

Das Line-Up in diesem Jahr hält einiges bereit. Wir erwarten Chöre aus Berlin, aus Leipzig, Dresden und Stuttgart, aus Frankreich, den Niederlanden und Irland:

BerlinVokal nimmt die Zuhörer:innen mit auf eine musikalische Reise und versucht, bei allen Auftritten auch Geschichten zu erzählen. **Der BVG Choir** präsentiert Lieder aus Pop, Soul, Jazz und Folk – geprobt wird dienstags von 19-21 Uhr – „with a little beer break in the middle“. **Canto Ergo Sum** – Ich singe, also bin ich. Getreu diesem Motto umfasst das Repertoire des Chores weltliche und geistliche Musik aus fünf Jahrhunderten. Ob zeitgenössische klassische, geistliche oder Popmusik – für den **Continuum Youth Choir** ist kein Genre ein Fremdwort. Die jungen Sänger:innen reisen extra aus Irland an, um #dabei zu sein. Das Repertoire der **Gebrannten Mandeln** reicht von ABBA über die Beatles bis zu Lionel Richie – und wird ständig erweitert. Der **Chœur Filigrane** besteht seit 2006. Neben Auftritten ganz Frankreich führen Konzerteisen sie regelmäßig ins Ausland, etwa nach Großbritannien, Deutschland oder ins benachbarte Luxemburg. Die **Flying Vocals** sind ein Frauenchor aus Berlin mit gleich zwei Chorleitenden! Die Zuhörer:innen erwarten Grooves mit dicken Sounds, Arrangements mit Anspruch und richtig viel Energie. Für den **Jazzchor Chornfeld** geht es erst zum Deutschen Chorwettbewerb, anschließend nach Berlin – im Gepäck haben die „Chornis“ Pop- und Jazzchorarrangements. Mit zunächst ca. 20 Sänger:innen gegründet, wuchs der **Lichtenrader Gospelchor** kurzzeitig auf über 100 Mitglieder an. Ein Highlight war der Auftritt bei den „One Hundred Voices of Gospel“ in der Verti-Music-Hall, nun folgt ein Auftritt beim #dabei open air. Das **Musikwerk Stuttgart** bringt Spaß und Anspruch auf die Bühne. Das ist für die knap 80 Sängerinnen auch kein Widerspruch, denn „gerade diese Mischung macht das gemeinsame Singen für sie zum schönsten Hobby der Welt“. Die Utrechter **Studio Voices** schreiben und arrangieren ihre eigene Musik, auch Improvisation darf nicht fehlen. Gesungen wird alles von Pop bis Soul und Jazz bis Klassik. **Vocal Group Pitch Control** aus Den Haag konnte letztes Jahr ihr 10jähriges Jubiläum feiern. Gesungen werden vor allem Pop-, Jazz- und Close-Harmony Arrangements. **Voice It** aus Dresden wurden 2022 beim Deutschen Chorfest als „Bester Chor aller Kategorien“ ausgezeichnet. Das Ensemble, gegründet 2004, hat mittlerweile vier CDs veröffentlicht und findet sich regelmäßig zum Austausch mit anderen Chören zusammen. Der Kinder- und Jugendchor **Vokalhelden** wurde 2013 auf Initiative von Simon Halsey und Sir Simon Rattle gegründet wurde. Ihr Repertoire reicht von zeitgenössischer Musik bis hin zu Pop und Jazz.

Wir freuen uns auf zwei abwechslungsreiche und bunte Tage voller Chormusik. Tickets steigern die Vorfreude – und diese Vorfreude kann man auf unserer Webseite kaufen!

Chorverband Berlin

YOUNG GENERATION

hieß das Motto mit dem sich der Mädchenchor Singakademie zu Berlin unter der Leitung von Friederike Stahmer, der Frauenchor der Künste Berlin und der Kammerchor der Künste Berlin (beide unter der Leitung von Maike Bühle) gemeinsam um ein Sonntagskonzert beworben hatten. Das Motto wurde nicht nur hinsichtlich des Altersdurchschnitts der ca. 100 Mitwirkenden erfüllt. Es ging auch mit dem ausgesuchten Programm inhaltlich immer wieder um Themen, die uns alle beschäftigen, junge Menschen aber ganz besonders bewegen und zukünftig treffen: Liebe und Leben, Heimatlosig- und Einsamkeit in einer von Krisen wie Krieg, Pandemie und Klimawandel gebeutelten Zeit.

Schon die drei gemeinsam musizierten Werke, die das Konzert rahmten, setzen hier einen thematischen Fokus: der Beschreibung des Genuss` des Lebens in einer heilen Natur in Henry Purcells Madrigal *In these delightful pleasant grooves* folgte die gemeinsame Darbietung von Will Todds beeindruckendem Werk *Me Renovare* aus der Choral Suite *Songs of Renewals* mit der eindringlichen, repetierenden Bitte um Transformation und Erneuerung von Natur und Mensch bis hin zu Katerina Gomins fetzigem *Fire*, das als Teil eines Zyklus` über die vier Elemente die nötige Energie für die Erneuerung von Natur und Mensch durch Vokal- und Bodypercussion liefern möchte - und im Konzert als packendes Schluss-Stück auch tat!

Dazwischen setzen die drei Chöre Blöcke mit klassischen Chorwerken aus Barock und (Spät-) Romantik sowie zeitgenössischer Chorliteratur, die so manche selten gesungene Besonderheit zu Gehör brachte. Neben Arnold Mendelssohn *Drei Madrigalen* nach Worten aus Goethes „Die Leiden des jungen Werther“ (gesungen von Kammerchor der Künste) und Paola Prestinis *Dead Soul* aus dem *Tryptichon for Our Time* (dargeboten vom Frauenchor der Künste), in dem es wieder um unsere Beziehung zur Erde und die Notwendigkeit einer Regeneration und Heilung der Menschheit und Erde geht, standen (Lied)-Vertonungen von H.

Purcell, J.Brahms auf dem Programm.

Großen Eindruck hinterließ auch das vom Mädchenchor der Singakademie berührend und mit einem hervorragenden piano musizierte Werk *Even when he is silent* von Kim A. Arnesen. Arnesen vertonte in diesem Stück eine Inschrift jüdischer Flüchtlinge in einem Kölner Keller, geschrieben während der Zeit des Nationalsozialismus. Trotz aller ausweglosen Resignation in schwierigen Zeiten weisen Text und Musik auf das universale Licht der Hoffnung: „I believe in the sun even when“

Bewegend an diesem Nachmittag war nicht nur der Dynamikreichtum und die agogische Flexibilität der drei Ensembles, sondern auch ihre sichere Intonation sowie ihr facettenreicher, leichter und homogener Klang. Die Entwicklung eigener Choreografien bei einigen ausgewählten Werken und das Darbieten eigens geschriebener Arrangements zum Volkslied *Es führt über den Main* aus dem Kreise der Studierenden der UdK heraus, brachten das kreative Potenzial innerhalb der Ensembles zudem zum Vorschein.

Friederike Stahmer und Maike Bühle führten ihre Chöre, die auch alle Preisträger beim Berliner Chortreff waren, dirigentisch versiert und engagiert durch das Programm. Das Publikum war begeistert und jubelte lautstark - manchmal leider auch schon in die Schlusstöne hinein.

Einzig bleibt zu wünschen: man würde den Mitwirkenden die Freude am Singen nicht nur abhören sondern auch ansehen wollen. Alle Sänger:innen waren mit ernsthafter Konzentration dabei, die vermutlich auch aus der wenigen Probenzeit im Kammermusik-Saal und den zahlreichen Formationswechseln resultierte.

Und ein Wunsch an die Gestaltung des Programmheftes möchte ich gerne einbringen: Es wäre wunderbar, wenn die gesungenen Texte zum Nachvollziehen abgedruckt werden. Der Auftakt der Sonntagskonzertreihe war ein Gewinn für die Berliner Chorszene. Er macht Hoffnung darauf, dass auch durch die Young Generation die Lust am Singen, die damit verbundenen Botschaften und das Gemeinschaftsstiftende weiter in die Gesellschaft getragen werden.

Marie-Louise Schneider





Das zweite Konzert der Sonntagskonzertreihe des Berliner Chorverbandes stand im Zeichen des Suchens und Findens von Frieden. Dabei wurde Frieden zunächst als Abwesenheit von Krieg begriffen. Die Ausführenden illustrierten verschiedene Aspekte des Friedens mit musikalischen Mitteln und machten sie so künstlerisch erlebbar.

Der gut vorbereitete und auswendig singende Charité Chor Berlin begann mit Liedern vom Abschied und Andenken an geliebte Menschen. Mit guter Intonation und insgesamt überzeugender Darbietung nahmen der Charité Chor und sein Leiter Adrian Emans damit

den Frieden als letzten Ausweg des Lebens in den Blick. Der studentische Chor mochte auf den ersten Blick nicht zum düsteren textlichen und musikalischen Inhalt passen, doch überzeugten die Sänger:innen durch eine erstaunlich reife, verinnerlichte Überzeugung, die umso berührender wirkte, als sie von diesen jungen Menschen vorgetragen wurde.

Als choreografischer Übergang zu cantamus Berlin wurde das französische Renaissance-Chanson L'homme armé ausgewählt und als rhythmisches Klatsch-Duell angelegt.

Der Charité Chor und cantamus versuchten dabei, das kriegerische Element durch zwei entgegengesetzte rhythmische Ebenen zu verdeutlichen und tauschten im Verlauf dieser Performance die Plätze, sodass cantamus auf der Bühne endete und der Charité Chor im Publikum hinter der Bühne Platz nehmen konnte.

Das Lied vom Mann in Waffen verdeutlicht, dass Frieden eine vielschichtige Frage der Perspektive ist, wird doch der Krieg von Herrschenden befohlen, die nicht Gefahr laufen, dabei umzukommen. Cantamus und Carolin Strecker lenkten

den Fokus auf den kleinen Mann, der ein Gedicht zu Gott sendet und um Frieden bittet.

WANTED: PAX

Panda Chant 2 von Meredith Monk gewährte dabei einen starken Kontrast zu den ansonsten eher innigen Werken des bisherigen Konzertverlaufes. Dieses dankbare und effektvolle Stück bot den Zuhörer:innen Einblick in ein Ritual einer fiktiven, postapokalyptischen Welt mit dazu passenden Tanz- und Geräuschelementen. Cantamus bot neben auflockernden Aufstellungswechseln somit ein Programm mit großer Bandbreite von Purcells Hear my Prayer und Arvo Pärts Da Pacem zu eben jenem Panda Chant 2.

Nach der Pause stellte sich ensemblerlino vocale der musikalisch und inhaltlich komplexen Frage nach dem „Warum?“ von Johannes Brahms. Dabei schien der Text insofern in ein Konzert auf der Suche nach Frieden zu passen, als er die Theodizee-Frage stellt, warum Gott das Leiden zulässt, wenn er doch allmächtig und gut ist. Matthias Stoffels führte das ensemblerlino vocale sicher durch die Schwierigkeiten dieser Partitur. Der Kammerchor überzeugte mit dichter Stimmführung trotz eines elegischen Tempos und bot sichere Intonation.

Am wirkungsmächtigsten war der nun folgende Schlussteil des Konzertes. Zunächst interpretierte ensemblerlino vocale Philip Lawtons Nunc dimittis und steuerte so eine weitere Aufführung aktueller Chormusik bei. Das Stück changiert zwischen choralartigen Dur/Moll-tonalen Teilen und improvisatorisch angelegten Klangflächen, die auf individualisiertem Tempo des Einzelsängers beruhen. Der eigentlich erwartete Schluss wurde durch den attacca Einsatz der Sänger von cantamus, die das folgende Amen anstimmten, überhöht. So verstärkte sich die Wirkung dieser Chorimprovisation, die sich von chaotischen Zufallsharmonien zu harmonischen Klängen hin bewegte, maximal. Dabei entstand auch durch das plötzliche Aufstehen der zusätzlichen Sänger ein Eindruck von Konflikt und gewaltvoller Atmosphäre. Dieser verstärkte sich im Folgenden durch die von allen Chören gemeinsam vorgetragenen Werke schtzngmm und 's ist Krieg!, die den Krieg mit sprachlichen Mit-

tern veranschaulichten. Dabei bewegen sich die Sänger auf die Bühne und teilweise bis in den Publikumsblock A und lassen das Publikum so den Konflikt greifbar miterleben. Durch das Entfernen der Vokale aus dem Text entstand eine bedrückende Wirkung, so als würde der Sprache selbst ihre Seele genommen. So bleibt übrig, was der Krieg übrig lässt: inhaltsleeres Geräusch statt Klang, Entfremdung statt Verbindung.

Das letzte Stück dieses eindrucklichen Konzertnachmittags -Peace, I leave with you von Martin Åsander- war als Hoffungsstreif gedacht und sollte die Hörer:innen versöhnt in den Abend entlassen. Die Suche nach dem ewigen Frieden hatte bereits Immanuel Kant auf ähnlich unbefriedigende Art und Weise beantwortet, als er seinen Aufsatz „Zum Ewigen Frieden“ ironisch nach einer Friedhofskneipe benannte und auf diese Weise den schnellsten Weg zum Frieden aufzeigte. Peace I leave with you antwortet, indem es auf den Frieden in einer anderen Welt verweist. Man hätte sich wünschen können, in der Verstörung von schtzngmm belassen zu werden und so einen noch stärkeren Handlungsimpuls für einen diesseitigen Friedensplan finden zu können. Dennoch hat dieser Konzertnachmittag das große Ziel aller Konzerte erreicht: das Publikum emotional und inhaltlich zu erreichen und zu verändern – ein kleiner Beitrag zur großen Frage nach den Bedingungen für ein friedliches Zusammenleben aller Menschen.

Nils Jensen



BERLINER FRIEDHÖFE ODER „BERLINER MUSIKGESCHICHTE VON UNTEN“ (III):

Der Dorotheenstädtische Friedhof in Berlin-Mitte

Wer die Gräber von Hanns Eisler und Friedrich Goldmann, Otmar Suitner oder Hans Bunge besuchen möchte, muss sich zum Dorotheenstädtischen Friedhof in der Chausseestraße in Berlin-Mitte begeben, der – obwohl von lebhaftem Innenstadttreiben und Verkehr umgeben – eine ganz besondere Oase der Ruhe und des Gedenkens geblieben ist.

Die Friedhöfe „vor der Oranienburger Landwehr“ wurden kurz nach 1760 angelegt, als man die innerstädtischen Gottesacker aus hygienischen Gründen, aber auch um einer zukunftsorientierten Stadtentwicklung willen, vor die Stadttore verlegen musste. Die (lutherische) Dorotheenstädtische Gemeinde und die (ebenfalls lutherische) Gemeinde der Stadt Friedrichswerder versuchten zunächst, eine „Friedhofs-Union“ mit der französisch-reformierten Huguenottengemeinde zu gründen, doch ging man hier bald wieder eigene Wege und separierte die Kirchhöfe. Immerhin gibt es seit 1930 eine Verbindungsstür zwischen den ansonsten abgeteilten Friedhofsbereichen – auch, um die erst 1928 eingeweihte Friedhofskapelle gemeinsam nutzen zu können. Fast könnte man meinen, dass der marmorne Luther neben der Kapelle eine nicht gerade subtile Form des Flagge-Zeigens der Lutheraner gegenüber den Reformierten darstellen könnte – aber weit gefehlt, denn diese Statue (eine Marmorkopie von Ernst Waegner nach einer Vorlage von Johann Gottfried Schadow) stammt aus der im 2. Weltkrieg zerstörten und später abgerissenen Dorotheenstädtischen Kirche und fand erst 1975 hier ihren Platz. In seiner nun bereits über 250-jährigen Geschichte musste Friedhof immer wieder erweitert werden, andererseits wurden die ältesten Friedhofsgebiete später aufgegeben und überbaut. Die prominentesten Gebeine mussten dann umgebettet werden – von dieser Wanderschaft betroffen waren zum Beispiel die Gräber von Fichte, Hegel oder Hufeland. Spätestens seit Schinkels Bestattung im Jahre 1841 entwickelte sich hier ein gewisser „Friedhofs-Tourismus“, und gerade der Dorotheenstädtische Friedhof wurde bald überregional bekannt. Dieser Gottesacker war aber immer ein

Gemeindefriedhof geblieben, und Externe konnten hier nur in Ausnahmefällen Grabstätten erwerben. Nach dem 2. Weltkrieg suchten und fanden jedoch viele prominente Wissenschaftler und Künstler nach ihrem Tod den Weg hierher – vor allem durch die Kooperation der Kirchengemeinden mit der nahen Akademie der Künste.

Die Friedhofskapelle, die erst 1927/28 neben dem ehemaligen Totengräberhaus errichtet wurde, birgt in ihrem Inneren seit 2013 eine spannende Licht-Installation des amerikanischen Künstlers James Turrell.

Klaus von Dohnanyi, der ehemalige Hamburger Erste Bürgermeister, fand für diesen Friedhof, auf dem mehrerer seiner Angehöriger gedacht wird, die im Widerstand gegen das NS-Regime umkamen, bewegende Worte: „Es gibt in Deutschland wohl keine andere Stätte der Ruhe für so viele einst so unruhige Menschen, keinen Hof des Friedens für so viele, die ihren Frieden mit dieser Welt nicht machen wollten.“



Groß ist die Anzahl der Ehrengräber, es ist sicherlich für Berlin der Friedhof mit der größten Dichte an Prominenz. Aber wir dürfen nicht vergessen, dass dieser Kirchhof zunächst als Friedhof der Ortsgemeinden Dorotheenstadt und Friedrichswerder diente: Die Fülle an Prominenz ist vor allem Ausdruck der Qualität und des geistigen Klimas dieser Wohngegend, die geprägt war durch die herrschaftlichen Wohnungen am Boulevard Unter den Linden, durch wichtige Institutionen für Wissenschaft und Kultur in der Dorotheenstadt – wie zum Beispiel die 1810 gegründete Universität – und die hier angesiedelten Ministerien.

An Musikergräbern wären zunächst die Grabstätten von Hanns Eisler und Paul Dessau hervorzuheben (mit seiner ebenfalls berühmten Gattin Ruth Berghaus) oder die Staatsopern-Dirigenten Otmar Suitner und Wolfgang Rennert. Auch ihre Intendanten Hans Pischner und Günter Rimkus liegen hier ebenso wie der in vielen seiner Inszenierungen bahnbrechende Opernregisseur Harry Kupfer oder Singakademie-Direktor Carl Friedrich Rungenhagen (dessen deutlicher Wahlsieg über das junge Genie Felix Mendelssohn Bartholdy ihm von der Musikgeschichts-

schreibung heute noch verübelt wird). Weiterhin finden wir hier die Komponisten Leo Spies und Rudolf Wagner-Régeny, die Musikwissenschaftler Nathan Notowicz und Hans Bunge (dessen im Rahmen der Werkausgabe publizierte Gespräche mit Hanns Eisler – „Fragen Sie mehr über Brecht“ – noch immer höchst lesenswert sind!), den Pianisten und Musikwissenschaftler Eberhard Rebling mit seiner Frau Lin Jaldati (die als Sän-

g e -
rin jiddischer Lieder zu einer „Trümmerfrau der Seele“ wurde), die Schauspielerin und Sängerin Gisela May oder ihre Kollegin Johanna Eunicke, die bei der Uraufführung von Webers „Freischütz“ 1821 die Partie des Ännchens spielte und sang, oder aber den unverwüstlichen Tubaspieler Dietrich Unkrodt, Solo-Tubist im Orchester der Komischen Oper.

Die künstlerische Ausgestaltung der Grabstätten ist sehr vielgestaltig und reicht von lapidarer Einfachheit – Steinkubus bei Hanns Eisler oder schlichte Grabplatte bei Paul Dessau und Ruth Berghaus – bis hin zu originell und anspruchsvoll gestalteten Stelen oder den angedeuteten Notenlinien, die die letzte Ruhestätte von Otmar Suitner bezeichnen.

Aber auch „unmusikalische Prominenz“ ist reichlich vertreten: die Philosophen Fichte und Hegel, die Architekten Schinkel und Stüler, die Bildhauer Schadow und Rauch, die Mediziner Christoph Wilhelm Hufeland und Theodor Brugsch, der Industrielle August Borsig oder der Verleger Ernst Litfaß (der Erfinder der Litfaßsäule, die eigentlich aus dem Berliner Stadtbild nicht wegzudenken war – die Beseitigung der Säulen erst vor wenigen Jahren habe ich

als Kulturschock empfunden ...!), aus jüngerer Zeit die Schriftsteller und Dichter Heinrich Mann und Arnold Zweig, Bertolt Brecht und Johannes R. Becher, Anna Seghers, Bodo Uhse, Karl Mickel, Stephan Hermlin, Heiner Müller, Rainer Kirsch und Christa Wolf, die Schauspieler Helene Weigel und Wolf Kaiser, Bernhard und Hans-Peter Minetti, Hilmar Thate, Ekkehard Schall und Otto Sander, aus der Welt des Theaters zum Beispiel Wolfgang und Thomas Langhoff, Ivan Nagel und George Tabori, aus der Politik Johannes Rau und ihm gegenüber Egon Bahr, weiterhin Dietrich Stobbe und Günter Gaus,

Johannes Dieckmann und Gerald Götting, Rudolf Bahro, Barbara Bohley, Fritz Teufel oder Lothar Bisky ...

Auch dem benachbarten Französischen Friedhof sollte man einen kurzen Besuch abstatten. Hier wären vor allem die Schauspieler Ludwig Devrient (der mit E. T. A. Hoffmann viele Nächte bei „Lutter & Wegner“ am Gendarmenmarkt durchzechte) und Eberhard Esche, langjähriger Star-Mime des Deutschen Theaters, zu nennen, dessen

„Hase im Rausch“ einen geradezu legendären Ruf erlangte. Auch sein berühmter Schauspielerkollege Dieter Mann hat inzwischen seinen Weg zu diesem Ort gefunden. Nicht vergessen seien auch der Zeichner Daniel Chodowiecki oder der Komiker Rolf Herricht – oder der Kulturpolitiker und heimliche (nämlich durch ein Pseudonym geschützte) Schlagerkomponist Horst Fliegel, dem der in den Jahren 2009-18 neugestaltete „Berliner Chorspiegel“ so viel zu verdanken hatte.

Dietmar Hiller



Adresse: Chausseestraße 126, 10115 Berlin

Öffnungszeiten: Januar/Dezember 8.00 – 16.00 Uhr,

Februar/November 8.00 – 17.00 Uhr, März/Oktobre 8.00 – 18.00 Uhr,

April/September 8.00 – 19.00 Uhr, Mai bis August 8.00 – 20.00 Uhr

RÄTSEL & GEWINNSPIEL

1. Alles neu macht der ...
2. Die Chorlounge findet statt in der ...
3. Welches Gremium berät den Chorverband Berlin zu musikalischen Belangen?
4. In welchem Monat findet das #dabei open air statt?
5. Welche Auszeichnung des CVBs für den Chornachwuchs feiert ihre Premiere dieses Jahr?
6. Wo ruht der Komponist Hanns Eisler? ... Friedhof.
7. Welches Geschwister-Paar engagierte sich zu Lebzeiten für die Chormusik und ziert heute die Medaille, mit der der CVB außerordentliche Verdienste der Chorszene auszeichnet?
8. Vom Verband geförderte Reise für den Nachwuchs ...
9. Seit Februar 2023 ist der CVB offizieller Träger der ...
10. Wie heißt die Veranstaltungsreihe, die wir in Weißensee im Juni starten?
11. Wer leitet das gemeinsame Abschlusskonzert aller Chöre von Singing the Forum am 2. Juli (Nachname)?

Lösung:
Bringt uns zum Lachen - bestenfalls.

Die Gewinner werden aus den
Einsendungen gezogen.

Senden Sie die Antwort bis zum 01. Juni 2023 an
presse@chorverband-berlin.de mit dem Betreff
„Gewinnspiel“. Viel Glück!

1. PREIS:
2 Festival-Tickets für das #dabei open air
07.+08. Juli

2. PREIS:
2 Tickets für das ChorLounge Konzert
am 19. September

3. PREIS:
Stockschirm mit dem Logo des Chorverbands Berlin

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----

SPOTKANIE DEUTSCH-POLNISCHER CHOR BERLIN

Spotkanie ist das polnische Wort für Begegnung. Seit mehr als 30 Jahren steht dieses Wort nicht nur im Namen des Chores, sondern ist auch als sein Motto zu verstehen.

Initiiert wurde der Chor 1989 von Urszula Badura-Schmidt und Jozef Wilkosinski. Fanden sich zunächst wenige Menschen mit besonderem Bezug zu Polen zusammen, um einfache deutsche und polnische Volkslieder zu singen, wuchs der Chor schnell und auch das Liedgut wurde anspruchsvoller. Hier trafen Polen und Deutsche zusammen, die gemeinsam und mit Musik die Begegnung und Verständigung der beiden Völker pflegen wollten. So entstand ein außergewöhnlicher Chor, der auf Reisen und bei Veranstaltungen bis heute sein Motto mit Leben erfüllt.

Traditionell am Heimfährtswochenende machte sich der Chor auf, unterschiedliche Orte in ganz Polen zu besuchen. Dabei beließen wir es nicht bei Orten im grenznahen Gebiet, sondern besuchten auch Warschau, Danzig, Kreisau, Lublin, Krakau und viele andere bekannte polnische Städte. Wenn immer es ging, waren wir im Kontakt mit den örtlichen Kulturverantwortlichen und den Kirchen, um auf den Reisen auch aufzutreten zu können. Dabei gab es wundervolle und anrührende Begegnungen mit unserem Publikum.

Als besonderes Highlight in der Chorgeschichte ist sicherlich der Auftritt des Chores anlässlich des EU-Beitritts von Polen in der Nacht zum 1. Mai 2004 auf der Oderbrücke zwischen Stubice und Frankfurt zu nennen. Aber auch zum Proben ging es auf Reisen – meist nutzten wir verlängerte Wochenenden im Brandenburgischen, um konzentriert Neues zu erproben und unser Repertoire zu erweitern.



Über 25 Jahre hinweg hat Jozef Wilkosinski mit viel musikalischen Enthusiasmus unseren Chor geleitet und uns auch noch eine neue Chorleiterin vermittelt, als er recht plötzlich aus gesundheitlichen Gründen aufhören musste. Mit der neuen Chorleiterin – Agnieszka Wolf – erhielt der Chor andere und neue Möglichkeiten. So konnten wir unter anderem eine Woche lang im Juli 2019 an einem internationalen Chorfestival in Koszalin teilnehmen. Neben diversen Workshops und kleineren Auftritten probten wir unter der Leitung von Herrn Prof. Przemysław Pałka gemeinsam mit polnischen Chören aus Frankreich, der Ukraine, Russland und Polen für einen abschließenden Auftritt in der Philharmonie von Koszalin. Dabei konnten wir viel Neues für unseren Chor erlernen. Unser 30jähriges Jubiläum 2019 war ein großes musikalisches Fest und im Januar 2020 fuhren wir voller Freude wieder zu einem Probenwochenende.

Wir hatten so viele Ideen, als Corona kam. Aber mit viel Kreativität und großem Engagement konnten wir den Chor über diese schwierige Zeit bringen. Während des absoluten Lockdowns sahen wir uns in Zoom-Konferenzen. Wir sind unserer Chorleiterin sehr dankbar für die von ihr initiierten Online-Projekte – auch gemeinsam mit befreundeten SängerInnen – besonders zu Weihnachten und anlässlich des 75. Jahrestags des Kriegsendes.

Baldmöglichst trafen wir uns wieder live – zunächst unter freiem Himmel im Stadtpark oder privaten Gärten und dann in einem besonders großen Probenraum. Es folgten Konzerte im Frühsommer und zu Weihnachten, nach den Ferien konnten wir zurück in unsere angestammten Übungsräume.

Mit dem Jahreswechsel gab es erneut einen Wechsel in der Chorleitung. Mit Izabella Goldstein sind wir schwungvoll in das neue Jahr gestartet. Uns erwarten spannende Projekte wie der Auftritt im Humboldt Forum und für den Herbst ist eine Reise mit Auftritt in Stettin geplant.

Wenn Sie jetzt neugierig auf uns geworden sind: Wir freuen uns über neue MitsängerInnen jeden Alters und proben dienstags, von 19.00 bis 21.00 Uhr im „Club Steglitz“ im Selerweg 18-22, 12169 Berlin.

Spotkanie – wir treffen uns.

Barbara Simon

Terminvorschau 2023

CHORLOUNGE KONZERTE 18. April 2023
KLASSISCH ANDERS mit dem 'HXOS Chor Clinker Lounge

SONNTAGSKONZERT 4 23. April 2023
RUNNING UP THAT HILL Landesmusikakademie Berlin

CHOR OPEN STAGE 04. Mai 2023
Peter Edel Bildungs- und Kulturzentrum

SONNTAGSKONZERT 5 07. Mai 2023
NATUR, SEELE UND HARMONIE Kammermusiksaal der Berliner Philharmonie

CHORLOUNGE KONZERTE 16. Mai 2023
KLASSISCH ANDERS

EDELTÖNE 01. Juni 2023
zum Kindertag Peter Edel Bildungs- und Kulturzentrum

SONNTAGSKONZERT 6 11. Juni 2023
TRAUMVERLOREN Kammermusiksaal der Berliner Philharmonie
und Verleihung Geschwister-Mendelssohn-Medaille

